

Übersichten

Außenpolitik

*⁽¹⁾ Weitere Normalisierung der Beziehungen zu Vietnam

Bereits im November 1991 waren die politischen Beziehungen zwischen Hanoi und Beijing anlässlich eines Besuchs des vietnamesischen Parteichefs Do Muoi in Beijing offiziell renormalisiert worden.

Seitdem wird an der praktischen Verwirklichung dieses "Renormalisierungs"-Prozesses gearbeitet.

So kam es beispielsweise am 14. Februar 1992 zur Unterzeichnung eines Abkommens über wirtschaftliche Zusammenarbeit und eines Abkommens über die Aufhebung des Visazwangs für Diplomaten und Geschäftsleute, die im offiziellen Auftrag der Regierung in das Land des jeweiligen Vertragspartners reisen (ST, 15.2.92).

Am 17. März wurde ferner zwischen beiden Seiten vereinbart, daß chinesische Experten die vietnamesische Stahlindustrie modernisieren und damit die industriellen Altbestände, die bereits vor einem Vierteljahrhundert mit chinesischer Hilfe hochgezogen worden sind, auf einen neueren Stand bringen sollten. In Betracht kommen dabei vor allem die Werke der "Vietnam South Steel Union", die eine Jahreskapazität von 40.000 t haben, sowie der "Taiyuan Steel and Iron Co." im Norden Vietnams, die es auf 80.000 t pro Jahr bringen.

Die Abkommen wurden zwischen den betreffenden vietnamesischen Firmen und der chinesischen "China Metallurgical Construction Corp." (MCC) geschlossen (XNA, 18.3.92).

Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit Vietnams mit den chinesischen Nachbar(oder Beinahe-Nachbar)-Pro-

vinzen, nämlich mit Guangxi und Yunnan sowie mit Guangdong. Im März fand in Hanoi beispielsweise eine Handelsausstellung der Autonomen Region Guangxi statt (XNA, 29.3.92). Von Guangxi aus soll der Flugverkehr nach Hanoi noch i.J. 1992 aufgenommen werden.

Seit dem 7. Mai gibt es einen direkten Flugverkehr zwischen Guangzhou und Ho-Chi-Minh-Stadt. Diese Strecke war 22 Jahre lang unterbrochen. Träger des Flugverkehrs ist die "China Southern Airlines". Die Gesellschaft will spätestens im Juli auch die Route Beijing-Nanning-Hanoi befliegen.

Mit der neuen Verbindung in das ehemalige Saigon baut Guangzhou seine Funktion als Drehscheibe und Transitzentrum Südchina weiter aus. Der internationale Flughafen von Guangzhou, Baiyun ("Weiße Wolken"), hat inzwischen eine Kapazität von rd. 8 Millionen Passagieren pro Jahr.

Auch der Grenzhandel läuft gut und hatte i.J. 1991 ein Volumen von 2 Mio. Yuan (= ungefähr 380 Mio. US\$) (XNA, 2.4.92).

Der erste vietnamesische Seehafen, der für China wiedereröffnet wird, ist Huu Nghi (Provinz Lang Son). Die Eröffnungszereemonie fand am 1. April 1992 statt (XNA, 2.4.92).

Vom 21. Februar bis 3. März war bereits eine Delegation der Nachbarprovinz Yunnan nach Vietnam gekommen. Vereinbart wurde hierbei vor allem eine Zusammenarbeit im Bereich des Transport- und Tourismuswesens sowie bei der Erschließung von Mineralien (XNA, 5.3.92). Darüber hinaus sollen zusätzliche Grenzmärkte und Grenzübergangspunkte eröffnet werden.

Am 8. März 1992 wurden ferner zwischen den beiden Zentralregierungen vier Abkommen unterzeichnet, näm-

lich über den künftigen Bahn-, Flug- und Schiffsverkehr zwischen beiden Ländern sowie, viertens, über die Wiederaufnahme des Post- und Fernmeldeverkehrs. Sämtliche Verbindungen waren 1978 unterbrochen worden (XNA, 6.3.92). Die Unterzeichnung erfolgte in Beijing (XNA, 9.3.92).

Die Arbeiten für die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen Vietnam und China, die 1978 unterbrochen worden waren, haben bereits 1991 begonnen. Von vietnamesischer Seite wurden dafür 73,7 Mrd. D zur Verfügung gestellt. Voraussichtlich werden die Reparaturen 1992 abgeschlossen. Sie gelten hauptsächlich einem 37 km langen Schienenstück zwischen Bao Thang und Pho Moi in der Lao Cai-Provinz. U.a. sind dabei 17 Brücken wiederherzustellen (VNA in WER, 11.3.92).

Am 1. April wurde der Youyiguan, d.h. der "Freundschaftspañ" an der beiderseitigen Grenze, feierlich wiedereröffnet. Der Pañ liegt nahe der Stadt Pingxiang in der Autonomen Region Guangxi und war 1979 geschlossen worden. Über den Freundschaftspañ verläuft eine der beiden Zugverbindungen zwischen China und Vietnam (XNA, 2.4.92).

Bei aller Verbesserung in seinen Beziehungen zu China mußte Vietnam jedoch auch in den sauren Apfel beißen und sich der Regierung in Beijing gegenüber dazu verpflichten, einen Großteil jener Wirtschaftshilfe zurückzuzahlen, die China zwischen 1973 und 1979 geleistet hatte (in diesem Sinne Kyodo in SWB, 4.3.92).

Es geht hierbei um eine Summe von 1,8 Mrd. Yuan, die aufgrund der Währungsaustauschraten der Jahre 1973-79 zurückzuzahlen sind. Die weiteren 28 Mrd. Yuan an Hilfe, die in den Jahren vor 1973 chinesischerseits erbracht worden waren, gelten dagegen als Grathilfe. Es handelte sich hierbei um Unterstützungsleistungen für Vietnam während des Zweiten Indochinakriegs (1964-1972).

Vietnam hatte seine Rückzahlungsverpflichtungen bereits beim Besuch Do Muois im November 1991 in Beijing anerkannt und zwar ursprünglich für die gesamte Hilfe, wie sie China seit 1950 geleistet hatte. Im Zusammenhang mit den Gesprächen der beiden

Außenminister Qian Qichen und Nguyen Manh Cam im Februar 1992 waren beide Seiten dann jedoch einig geworden, daß die bis 1973 geleistete Hilfe von China nicht mehr zurückverlangt werden sollte.

Angesichts der immer enger werdenden Beziehungen zur VR China sieht sich Hanoi gezwungen, einen formalen Strich gegenüber Taiwan zu ziehen, mit dem es eigentlich gern engere - und wohl auch offizielle - Beziehungen unterhalten hätte, nachdem Taiwan in der Zwischenzeit zum Investor Nr.1 in der SRV geworden ist.

Am 10.März erklärte deshalb der vietnamesische Minister für Transport und Postwesen, Bui Danh Luu, daß Hanoi keine Absicht habe, irgendwelche offiziellen Flug- oder Schiffsabkommen mit Taiwan zu unterzeichnen. Diese Verbindungen seien "rein inoffiziell" (XNA, 12.3.92). -we-

*(2)

China und Kambodscha

Vom 9. bis 11.April 1992 besuchte eine Delegation des Obersten Nationalrats von Kambodscha unter Leitung des Prinzen Sihanouk die VR China zu einem "offiziellen Freundschaftsbesuch". Die Delegation war, entsprechend der Zusammensetzung des ONR, paritätisch mit Vertretern aller vier Bürgerkriegsparteien besetzt.

Zweck des Besuchs war es offensichtlich, den Chinesen für die konstruktive Mitarbeit bei der nunmehr unter UNO-Aufsicht durchzuführenden "Re-normalisierung" in dem zwei Jahrzehnte lang so geschundenen Land zu danken.

Unter maßgeblicher Hilfe Beijings war es zu zahlreichen Zusammenkünften zwischen den Bürgerkriegsparteien im Rahmen der JIM (Jakarta Informal Meetings) und schließlich zur Unterzeichnung des Friedensvertrags am 23.Oktober 1991 in Paris gekommen. Kernpunkte des Vertrags für eine "umfassende politische Lösung" waren (1) die Vereinbarung einer 18monatigen "Übergangsperiode", in der der Oberste Nationalrat unter dem Vorsitz Sihanouks als "einzige legitime Vertretung Kambodschas" das Land nach außen vertreten sollte. Während der

"Übergangsperiode" solle eine UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) in Aktion treten, die sich aus zivilen und militärischen Komponenten zusammensetzen und unter der direkten Leitung des UNO-Generalsekretärs stehen sollte. Die UNTAC hat die Aufgabe, den Waffenstillstand zu überwachen und freie Wahlen zu organisieren. Theoretisch sollte der Chef der UNTAC sogar die Möglichkeit haben, Beschlüsse des ONR auf ihre Vertragskonformität zu überprüfen und gegebenenfalls abzuändern.

Es ist das erste Mal, daß die UNO über ihre traditionelle Rolle als Überwacher von Wahlen oder Waffenstillstandsvereinbarungen hinaus eine solche weitgehende und schwierige Verwaltungsaufgabe übernimmt. Die UNTAC soll ja nicht nur ganze Ministerien überwachen und für die Demobilisierung der vier Bürgerkriegsarmeen sorgen, sondern darüber hinaus 350.000 Flüchtlinge aus Thailand zurückführen und ihre Wiederansiedlung garantieren.

Im Anschluß an den Vertragsabschluß von Paris war Sihanouk am 14.November 1991 nach Phnom Penh zurückgekehrt, wo er 1970 gestürzt worden war und wo er dann - im Anschluß an seine Rückkehr in das von den Khmers Rouges beherrschte Land - in den Jahren 1976 ff. unter Hausarrest gestanden hatte.

Weitere Einzelheiten zum Friedensvertrag von Paris und seinen Folgen in SOAa, November 1991, S.569 ff.

Sihanouk weiß, daß ohne die Mithilfe der Chinesen der gesamte Prozeß nicht so glatt abgelaufen wäre. Vor allem hätte es wohl wesentlich mehr Schwierigkeiten mit den Roten Khmer gegeben, die ja jahrelang von Beijing mit Waffen und Geldern unterstützt worden sind, und die im Zaum zu halten derzeit eigentlich nur den Chinesen möglich ist.

Der ONR und die chinesische Regierung kamen darin überein, daß ihre beiderseitigen Beziehungen künftig auf der Basis der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz geregelt werden sollten.

Die chinesische Seite sei bereit, hieß es im Abschlußkommuniqué vom 11.April 1992 (XNA, 12.4.92), den Kambo-

dchanern bei der Wiederherstellung der Wirtschaft und beim Wiederaufbau des Landes mit allen Kräften zu helfen. Sie wolle durch aktive Beteiligung am internationalen Hilfsprogramm ihren Teil zum Wiederaufbau Kambodschas beitragen.

Am 16.April sandte die chinesische Regierung 47 Militärbeobachter und 400 Armee-Ingenieure und Pioniere als Teil des chinesischen Kontingents der UNTAC-Friedenstruppen nach Kambodscha. -we-

*(3)

Koreabesuch Yang Shangkuns

Vom 13. bis 17.April besuchte der chinesische Staatspräsident Yang Shangkun die Koreanische Demokratische Volksrepublik. Dies war nach 1984 und 1988 sein dritter Besuch in dem Nachbarland.

Anlaß war möglicherweise der 80.Geburtstag Kim Il Songs, der eine gute Gelegenheit lieferte, die nordkoreanische Seite über die vielen für Pyongyang merkwürdigen chinesischen Schritte gegenüber Südkorea zu beruhigen. Südkorea ist ja für China in der Zwischenzeit ein wesentlich interessanterer Partner als Nordkorea, das sich in einem wirtschaftlich wenig erfreulichen Zustand befindet.

China gehört mit zu den eifrigsten Befürwortern einer Wiederannäherung zwischen Nord- und Südkorea. Eine solche Entwicklung liege nicht nur im fundamentalen Interesse des koreanischen Volkes, sondern diene auch dem Frieden und der Stabilität in Asien und der ganzen Welt, betonte Yang (XNA, 14.4.92); nicht zuletzt kommt eine solche Wiederannäherung freilich auch der VR China zugute, die es eilig hat, mit Südkorea noch mehr ins Geschäft zu kommen. -we-

*(4)

China ist über die "fundamentalistische" Entwicklung in Afghanistan wenig begeistert

Am 23.April 1992 äußerte sich Außenminister Qian Qichen besorgt über die Entwicklung in Afghanistan. China wende sich gegen eine Vermischung von Politik und Religion und hoffe,

daß das afghanische Volk bei der Lösung der Probleme seines Landes zu vernünftigen Ergebnissen komme, betonte Qian. Es bestehe durchaus die Gefahr einer Ausweitung des Konflikts in Afghanistan, die unbedingt vermieden werden müsse (XNA, 23. und 24.4.92; SCMP, 24.4.92).

Qians kritische - und ungewöhnlich offene - Bemerkungen über Afghanistan hingen möglicherweise damit zusammen, daß es vor kurzem in Xinjiang, dem größten muslimischen Gebiet Chinas, zu Unruhen gekommen ist. Ein Journalist der kasachischen Hauptstadt Alma Ata berichtete, daß chinesische Truppen bei einer Unabhängigkeitsdemonstration von Uiguren in Kashgar am 8. März das Feuer auf die Menge eröffnet habe. Einzelheiten über diesen Vorfall seien von Flüchtlingen berichtet worden, die nach dem Zwischenfall nach Kasachstan geflohen seien.

Das noch zu Maos Zeit so marxistisch-fundamentalistische China weiß, wovon es spricht, wenn es Fundamentalismus aller Art - darunter auch den religiösen - so heftig ablehnt. -we-

* (5)

Australischer Außenminister trifft mit dem Dalai Lama zusammen

Im April/Mai stattete der Dalai Lama Australien einen inoffiziellen Besuch ab, in dessen Verlauf er eine Reihe von Vorträgen hielt.

Außenminister Gareth Evans erklärte sich in diesem Zusammenhang bereit, mit dem geistlichen Führer der Tibeter zusammenzukommen.

Daraufhin warnte China den Minister und wies darauf hin, daß ein solches Treffen die chinesisch-australischen Beziehungen beeinträchtigen könne. Der Dalai Lama sei eine "Person im Exil in einem fremden Land, die versuche, China aufzusplittern und die nationale Einheit unter religiösen Vorwänden zu unterminieren".

Evans schlug diese Warnung jedoch in den Wind, indem er darauf hinwies, daß er den Dalai Lama "in seiner Eigenschaft als Religionsführer und als Nobelpreisträger" begrüße. China dürfe sicher sein, daß Australien die Sou-

veränität der VRCh über Tibet trotz einiger Vorbehalte nach wie vor anerkenne. Vor allem könne Australien kein Verständnis für die Unterdrückung der Religion, der kulturellen Identität und der Freiheit des Ausdrucks in Tibet aufbringen.

Evans traf am 6. Mai mit dem Dalai Lama zusammen (SCMP, 30.4.92). -we-

* (6)

Chinesische Waffenlieferungen an Libyen verärgern die USA

Am 28. März 1992 hatte der UNO-Sicherheitsrat ein Waffenembargo und eine Reihe weiterer Sanktionen gegen Libyen verhängt, um Tripolis auf diese Weise zur Herausgabe von zwei Personen zu zwingen, die nach amerikanischen Erkenntnissen den Absturz der PanAm-Maschine über Lockerbie (Schottland) i.J. 1988 verursacht hatten. Die Sanktionen traten mit Wirkung vom 15. April 1992 in Kraft.

Kurz vorher traf in Libyen ein Schiff der VR China mit chinesischen Waffenlieferungen ein.

Das chinesische Außenministerium hielt den amerikanischen Vorwürfen, das Embargo unterlaufen zu haben, entgegen, daß die Waffenlieferungen noch vor dem 15. April eingetroffen seien. Als der amerikanische CIA dem entgegenhielt, daß die Waffen erst nach dem 15. April entladen worden seien, konterte das Außenministerium mit dem Hinweis, daß dies zwar der Fall sein könne, daß aber die Ladung auf alle Fälle vor dem Datum des Embargo-Beginns eingetroffen sei. Im übrigen solle man bedenken, daß das Schiff mit den Waffen in China bereits abgelegt habe, noch lange ehe der Sicherheitsrat über das Embargo beraten hatte.

Nicht zuletzt aber handle es sich bei den Waffen keineswegs um Raketen oder um sonstige problematische Ausrüstungen, sondern lediglich um leichtes Gerät (SCMP, 28.4.92).

China mag zwar nicht gegen den Buchstaben der Sanktionsanordnung verstoßen haben, wohl aber gegen deren Geist. -we-

* (7)

Trotz Fehlstarts sollen weitere ausländische Satelliten mit chinesischen Raketen in eine Umlaufbahn gebracht werden

Am 22. März 1992 mißlang der Abschluß des australischen Aussat-B-1-Satelliten, weil die Booster-Rakete "Langer Marsch 2-E" versagte.

Der Satellit und die Abschlußanlage wurde allerdings nicht beschädigt.

In der Zwischenzeit wurden Untersuchungen angestellt, die zu dem Ergebnis kamen, daß winzige Aluminiumpartikel im elektrischen Zündwerk für den Fehlstart verantwortlich waren.

Am 28. Dezember 1991 war ein weiterer Satellit gestartet worden, der zwar den Weltraum, nicht aber die vorher bestimmte Umlaufbahn erreichte.

Diese Fehlschläge haben die weiteren Pläne der "China Great Wall Industrial Corp." (CGWIC), die als Vertragspartner für den Satellitenabschuß verantwortlich ist, keineswegs beeinträchtigt. Noch 1992 sollen drei ausländische Satelliten mit der Rakete "Langer Marsch" in eine Erdumlaufbahn befördert werden, und zwar zwei von der amerikanischen Hughes Corp. gebaute australische Kommunikationssatelliten sowie ein schwedischer Experimentalsatellit.

Abschußstation ist Xichang in der Provinz Sichuan für die australischen sowie Jiuquan in der Provinz Gansu für den schwedischen Satelliten.

Der Vertrag über den Start der australischen Nachrichtensatelliten wurde bereits im Oktober 1988 von der CGWIC mit der U.S. Hughes Communication Co. Ltd. abgeschlossen (BRu 1992, Nr. 18, S. 8, 34).

Seitdem ist das Personal aus den USA, aus Australien und China mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. Auch die Planung für den Start des schwedischen Satelliten kommt angeblich gut voran, so daß der Oktobertermin in Jiuqian eingehalten werden kann. -we- (Siehe auch Übersicht zu "Außenwirtschaft"!)